

Bruggen, N. D. 4. Dez. 1894.

Reschter Herr Professor!

Schon lange wollte ich Ihnen einmal schreiben, nicht erst heute, nachdem ich eben die neuesten Nachrichten gelesen habe. Sie wissen es ja ohne mich, wie viele von uns Ihnen wegen Ihrer äusseren und inneren Arbeit in gegenseitiger Achtung von ganzem Herzen dankbar und verbunden sind. Ich komme eben von lesen Ihres kleinen Weihnachtsbüchleins, und Ihr Vorwort dazu hat mich auch noch sehr recht ermuntert Ihnen das einmal zu sagen.

Ich weiss ja wohl, was Sie davon denken, wenn ich Ihnen sage, wie froh und dankbar ich über Ihr "Nein" in Sachen E mit Brinner gewesen bin. Nicht darum, dass dem Jungheftigen "Wortführer" in der gegenwärtigen deutschen theologischen Literatur geantwortet wurde, sondern dass Sie uns alle damit so entschieden gewarnt haben vor allem Systematisiren und Bindestricken. Noch einmal ist mir in neuer Weise eingeprägt.

lich geworden, würdevoll, würdevoll
die an Ihnen bestandene und nach
Bourne nur noch zu tragende Ein-
seitigkeit ist. So allein kann auch ich nur
verstehen was Ihnen heisst. Des erste
Memento war und ist mir mein Vater
über dessen Einseitigkeit ich mich einst sehr
off vermindert habe. Wenn so man selbst
seit 17 Jahren im Gefecht des Perambles
gestanden ist, nun ist mir es recht schädel,
so dass Einseitigkeit keine Abstraktion,
kein selbstgemachte Vorurtheil, sondern
der einzige reale Grund und Boden ist,
worauf man stehen kann und darf. Dies
auch in der eigenen Not und Arbeit spürt
zu sehen ist mir eine besondere Freude.
Ich weiss nun unabhängig von Ihnen
und meinem väterlichen Rats und
Führer, wie wahr und treu dieser Grund
ist, wie er aber auch sofort den echten
Widerspruch stellen muss.

Ich hoffe nicht, dass ich damit,
wenn ich Sie mit meinem Vater in einer
notwendigen Kampfbundenschaft sehe
und erkenne, dass ich damit nun Ihren
Widerspruch noch rufen möchte.

2

Meine Dankbarkeit in Ihnen einen Interpreten
des Entscheidenden in der Lebensarbeit meines
Vaters sehen zu dürfen, würde das Keinen
Streich sein.

Ich habe mich sehr gefreut Sie in
Vannoyers gesehen und schön zu haben.
Wir sind heute in diesen Weihnachts-
tagen, -meiner Mutter mit eingeschlossen -
sehr bewegt über das, was sich ereignet
hat.

In der Hoffnung Sie im neuen
Jahr einmal wieder zu sehen

Bis ich

mit Hochachtungsvollen Grüßen

Ihr Dankbarer

Hermann Thut.